

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 50 (1993)

Heft: 6

Artikel: Drogen tauchen auf

Autor: Lehmann, Anton

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-992585>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leiterprobleme

Drogen tauchen auf

In der Nr. 4 haben wir begonnen, an dieser Stelle Fragen zur J+S-Leiter- und Kadertätigkeit zu behandeln. Wir haben unseren Fachmann für Drogenfragen, Anton Lehmann, Leiter der Aktion «Start» im Rahmen von «Ohne Drogen – mit Sport», gebeten, das brennende Thema Drogen in Sportfachkursen zu behandeln.

Es heisst, Drogen würden durch alle Ritzen eindringen und sich, ohne Ausnahmen, in allen Nischen unserer Welt breitmachen. Eindringen in geschützte Zonen und vermeintliche Inseln – sich verbreiten, ungeachtet von Verboten, Alarmgeläute, ja vielfältigen Präventionsbemühungen.

Drogen gehören, so heisst es weiter, bereits heute zum Bestandteil unseres Alltags. Es besteht zurzeit kein Konsens darüber, was als «normaler» Gebrauch und was als Missbrauch (= Suchtverhalten) bezeichnet werden soll. Viele Jugendliche, aber auch Erwachsene, experimentieren einige Male mit Drogen, ohne dabei zwingend süchtig zu werden. Dass es sich auch um Jugendliche handelt, die sportlich aktiv sind und vielleicht sogar in einer J+S-Gruppe trainieren, kann nicht ausgeschlossen werden.

Aktive Sportlerinnen und Sportler, die sich vor Training und Wettkampf regelmässig mit verbotenen Drogen und Medikamenten aufputschen oder nach dem Training im Freundeskreis einen Joint «paffen», gehören wohl immer noch zu einer kleinen Minderheit. Sie sind auch eine Minderheit im Vergleich zu denjenigen Sportlern, welche nach Training und Dusche im Lokal nebenan legitimerweise ihre Zugehörigkeitsgefühle pflegen... und dabei gelegentlich der Königsdroge Alkohol zusprechen (erliegen).

Unsere langjährige Arbeit mit Drogenabhängigen zeigt, dass viele Süchtige in früheren Zeiten ernsthaft und begeistert Sport getrieben hatten und trotzdem in die Drogenabhängigkeit schlitterten. Böse Mäuler behaupten, diese Jugendlichen seien süchtig geworden, gerade weil sie zu intensiv Sport getrieben hätten...! In den meisten Fällen hatten Drogengefährdete ihre Sporttätigkeit bereits aufgegeben als sie, nach erfolgtem Szenenwechsel, in den Teufelskreis der Sucht gerieten.

Drogenfreier Sport?!

Gewiss ist, dass es auch dem Sport, diesem Abbild gesellschaftlicher Realität, kaum je gelingen wird, «clean» (sprich drogenfrei) zu sein. Dies gilt für den Jugend-, Breiten- und Spitzensport.

Soll demzufolge der Drogenkonsum im Sport toleriert werden, weil sich darin zutiefst menschliches Verhalten äussert? Müssen wir, aus Ohnmacht, resignieren und deshalb, quasi als Selbstschutz, Gleichgültigkeit an den Tag legen? Oder wollen wir dieser Frage gar die Bedeutung absprechen, sie als zweitrangige Randerscheinung abqualifizieren und in den untersten Teil unserer Prioritätenliste verdammen?

Ich meine: weder Gleichgültigkeit noch übermässiger Optimismus soll unsere Haltung bestimmen. Vielmehr wollen wir uns mit Engagement diesen Problemen stellen und Konflikten nicht aus dem Weg gehen. Verbands- und Klubverantwortliche, Trainer und Sportler sind aufgerufen, sich ihrer Vorbildwirkung bewusst zu sein und ihre Führungsverantwortung wahrzunehmen.

Ein Fallbeispiel

Aus einer Publikation der Suchtpräventionsstelle IN FORM, Olten, 1992

Du bist mit einer Gruppe Jugendlicher als verantwortlicher Leiter in einem Trainingslager. Bereits am zweiten Tag fällt Dir auf, dass sich Timo, Sascha, Freddy und Sabine von den übrigen Lagerteilnehmern absondern. Allgemein verhalten sich die vier Jugendlichen sehr zurückhaltend und machen einzeln eher einen etwas unsicheren Eindruck. Bereits beim Morgenessen geben sie sich in sich gekehrt und bilden den andern gegenüber deutlich eine Clique. Dies hält jeweils im Unterricht und den ganzen Tag über an, in den Pausen, am Abend usw. Zufällig

sind alle vier in der gleichen Leistungsgruppe.

Einer der Gruppenleiter hat Dich bereits auf die vier Jugendlichen angesprochen. Es seien zwar alles gute Spieler, aber irgendwie werde er aus ihnen nicht schlau, es irritiere ihn beim Unterricht. Er habe schon erlebt, dass Timo, Sascha, Freddy und Sabine nach der Pause nicht gleich zurückgekommen seien und er sie danach gesucht habe. Darauf angesprochen seien sie dem Gespräch ausgewichen und überhaupt habe er «Mühe» mit ihnen und komme nicht «an sie heran»; er vermute, sie hätten etwas mit Haschisch oder Alkohol zu tun...

- **Wie verhältst Du Dich in dieser Situation?**
- **Welche Phantasien und Überlegungen löst die Schilderung des Gruppenleiters bei Dir aus?**
- **Besprichst Du die Angelegenheit mit Deiner Leitergruppe?**
- **Wie gehst Du vor, wenn Du Dich entscheidest, Euer Unbehagen zu thematisieren?**

In der nächsten Ausgabe von *Magglingen* werden wir versuchen, diese und andere dringende Fragen betreffend den Drogenkonsum in Sportlagern zu beantworten. ■

LESERBRIEFE

*J+S-Broschüre
«Der Bau Deines Körpers!»*

Frustriert!

Bei der genaueren Durchsicht der neuen Broschüre bleibt ein guter Inhalt und übersichtliche Textgestaltung. Dabei finde ich jedoch viele Sätze überflüssig (unnötige Fragen und Wiederholungen) und verwirrend.

Augenfällig und unbegreiflich die Illustration! Was soll sie bewirken? Ansprechen? Ist es ein Cartoon oder Comic, dann stört der Text. Erklären? Als ergänzende Zeichnungen wäre das Ganze ungenau und qualitativ sehr schlecht. Also weder noch!

Die beiden dargestellten Menschen wirken fade, unnatürlich, steif und (für mich sehr symbolisch) mit schwarzen Trauerrändern eingefangen. Düster und langweilig wirkt die Atmosphäre – die Farbwahl im Draculastil finde ich äusserst ungünstig.

Kontrastreiche und sinnvolle Farbkombinationen könnten vorbildlich und viel ansprechender wirken. Gezielte und erklärende Abbildungen wären bei der Verarbeitung des Inhaltes eine gute Stütze. In einem Unterrichts- und Informationsmittel wünschte ich mir etwas Platz für eigene aktive Mitarbeit.

Meine Meinung zu der neuen Broschüre... Schade! **Esther Wyss** ■